

Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie.

Handelsblatt für die gesammte Textil-Branche

Wollen-, Baumwollen-, Seiden-, Leinen-, Hanf- und Jute-Industrie,
für den Garn- und Manufacturwaarenhandel, sowie die Tuch- und Confectionsbranche.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

des Vorstandes
der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft

Organ

des Vereins
Deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner.

Redaktion, Expedition und Verlag:
LEIPZIG
Johannis-Allee 4.

Chefredakteur und Eigenthümer: Theodor Martin in Leipzig.

Fernsprech-Anschl.: Amt I, 1058.
Telegramm-Adresse:
Redakteur Martin, Leipzig.

Diese Wochenberichte erscheinen jeden Mittwoch als Beiblatt zur „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ und bilden den commercielle Theil der letzteren. — Der Preis für die „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ nebst deren drei Beiblättern: 1) Wochenberichte, 2) Der Musterzeichner, mit zahlreichen Mustercompositionen und Stoffproben (Nenwörter), und 3) Mittheilungen aus und für Textil-Berufsgenossenschaften beträgt für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn pro Halbjahr nur $\text{M} 8,-$ resp. $\text{fl.} 5,-$ o. W. für die übrigen Länder $\text{M} 9,-$. — Die „Wochenberichte“ können auch allein (ohne die Monatschrift) bezogen werden zum halbjährlichen Preise von $\text{M} 5,-$ für Deutschland und Oesterreich-Ungarn und $\text{M} 6,-$ für die übrigen Länder.

Bestellungen nehmen an: Die Expedition der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie in Leipzig (Johannis-Allee 4), sämtliche Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie die deutschen Postanstalten. (Im Post-Zeitungskataloge sind die Monatschrift nebst Beiblättern unter No. 3847, die Wochenberichte unter No. 6863 eingetragen.) — Die Abonnementgebühren sind pränumerando zahlbar. Wenn ein Abonnent spätestens 1 Monat vor Schluss des Halbjahres nicht gekündigt wird, gilt dasselbe als fortbestehend. — Die Insertionsgebühren betragen pro 4gespaltenes Patzteil oder deren Raum 40 Pfennig. Beilagen werden zum Preise von $\text{M} 12,-$ pro Tausend angenommen.

Zur Lage der Mohairplüschweberei.

Man schreibt uns:

„Der Schlusspassus des Artikels „Zur Lage der niederrheinischen Seiden-Industrie“ in No. 49 Ihrer geschätzten Zeitung berührt die Lage der Mohairplüschweberei.“

Die Bemerkungen bezüglich der Verkaufsfähigkeit der Mohairmöbelplüsches können, wenigleich sie etwas sehr optimistisch gefärbt sind, doch als im Allgemeinen richtig bezeichnet werden. Dies gilt aber nicht von der Bemerkung, „dass die genannten Artikel noch hübsche und nutzbringende Verkaufswerthe erzielen“.

Das gerade Gegentheil ist der Fall, wie jeder Fabrikant dieser Stoffe bestätigen wird.

Waren schon im Allgemeinen die Preise der Möbelplüsches in den letzten Jahren sehr gedrückt, so sind dieselben seit einem halben oder dreiviertel Jahr für die Fabrik noch ganz wesentlich ungünstiger geworden durch die noch immer ausserordentlich hohen Mohairpreise.

Wir wollen auf die seit einem Jahre ca. 15 bis 20% höheren Leinen- und Baumwollpreise, die den Kostenpreis des Plüsches ja auch vertheuern, nicht einmal Rücksicht nehmen und nur die enorme Vertheuerung der Mohairgarne in's Auge fassen.

Diese begannen, nachdem sie seit Ende 1890 nur geringen Schwankungen ausgesetzt gewesen waren, Ende vorigen Jahres zu steigen; von März d. J. an bildete sich dann, vornehmlich durch den ungeheuren Bedarf der Barmer Treppenfabrik an Mohair, eine derartige Preissteigerung dieser Garne heraus, wie sie seit Menschengedenken nicht mehr dagewesen war.

Sind in den letzten Wochen die Preise auch wieder etwas gefallen, so beträgt der Aufschlag gegen voriges Jahr immer noch etwa 9 Pence per Pfd. — 33 $\frac{1}{3}$ bis 50% des Garnwerthes je nach der Beschaffenheit.

Es macht dies z. B. bei einer guten halbhochflorigen Mittelwaare etwa 40 Pfg. auf den Meter Plüsch aus, die die Fabrik heute mehr erzielen müsste, um den früheren, schon bescheidenen Nutzen zu behalten.

Wie es aber auch anderen Stoffgattungen bei ähnlichen Conjunctionen geht, so auch hier, es sind nach hartem Kampf mit den Verbrauchern nur ganz geringfügige Aufschläge zu erzielen und, trotzdem nach so langem Andauern der Hausse nebenswerthe Rückstände von Garnen zu alten billigsten Preisen oder daraus gefertigten Waaren unmöglich mehr in den Händen der Fabrik sein können, wird mit kleinen Erhöhungen auf die alten billigsten Plüschpreise an den grossen Verbrauchscentren müher weiterverkauft.

Thatächlich haben hierdurch, wie nie zuvor, die Fabrikanten solch unlohnende, jämmerliche Preise für Möbelplüsch erzielt.“

Modenbericht.

Was für die neue Saison, Winter 1894/95, vorbereitet wird.

[Nachdruck untersagt.]

Wie wir schon in unserem letzten Berichte ausgesprochen haben, glauben wir mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen zu dürfen, dass die Verarbeitung von Cheviot und cheviotartigem Materiale auch in den sich vorbereitenden Saisons obenanstehen wird. Bestätigung hierfür finden wir in den neuerdings von Seiten unserer hervorragendsten Buntspinner für die neue Wintersaison 1894/1895 gebrachten Gespinnstcollectionen.

Sowohl in Kammgarn, als auch in Streichgarn ist Cheviot im ganz besonderen Maasse durchgebildet und durchgemustert worden. — Zu allen Preislagen werden Qualitäten gebracht, die entsprechend feinere oder gröbere Materiale repräsentiren.

Starkfädige Nummern scheinen besonders gefragt, wenigstens deutet die grosse Zahl der Zwirnqualitäten darauf hin, mit welchen man sich mangels gleich von Haus aus grobfädig gesponnener Nummern, namentlich in Kammgarnespinnsten, zu behelfen sucht. Das Spinnen starkfädiger Garne bedarf besonderer Maschinen, die bis vor Kurzem eine Specialität der englischen Industrie bildeten. Neuerdings jedoch sind auch in Deutschland im grösseren Maasse entsprechende Neueinrichtungen vorgenommen worden.

Wenn man sich mit gezwirnten Garnen — an Stelle starker einfacher Gespinnste — zu behelfen sucht, so geschieht dies selbstverständlich auf Kosten der Billigkeit des Stoffes. Es wird bei Verarbeiten von Zwirnketten und Zwirnschuss zwar eine nicht unwesentliche Verbesserung der Qualität erzielt, doch stellen sich Zwirne von Haus aus schon theurer als einfache Garne und bedingen auch noch höhere Fabrikations-Spesen, so dass für den grossen Consum, wo der Preis eine so gewichtige Rolle spielt, Zwirnqualitäten eigentlich ausgeschlossen erscheinen. Nur wenn die allgemeine Preisbasis derartig unter das Niveau sinkt, wie es gegenwärtig geschehen, wird ein häufigeres Auftreten von Zwirngarnen aller Art bemerkbar sein.

Die neuen Cheviotmateriale, die man für die neue Saison bringt, charakterisiren sich als Rohgarne, als Melangen, als wollefarbige Uni- und als Vigoureux-Cheviots. Melangen werden hauptsächlich in feinen Streichgarnecheviots gebracht, Vigoureux in Kammgarncheviots. Auf diese letztgenannten Cheviot-Vigoureux wird sich das Hauptgeschäft concentriren. Es gelangen in diesem Genre ganz hervorragende Qualitäten in vortheilhaftesten Preislagen zum Angebot. Neben den schon in voriger Saison von uns angeregten bunten Aufmischungen, finden wir wieder viel einfache Abtönungen — classische Melangen — vertreten. Das letztere ist auch in den Sortimenten der Streichgarnecheviots der Fall.

Grosse Aufnahme finden auch wollefarbige Unis — über die wir in unserem letzten Berichte uns äusserten — namentlich für die Buntfabrikation. Man erkennt immer mehr die bedeutenden Vortheile, die wollefarbige Garne bei der Fabrikation bunter, gemusterter Waare strangfarbigen Garnen voraus

haben und beginnt dieselben auszunützen. Die Ersparungen, die durch das Wegfallende Kettentreiben und Schusspulen erzielt werden, bilden nicht das einzige in's Gewicht fallende Moment, die grössere Schonung der Garne, dadurch, dass alle die mit dem Färben im Strang verknüpften Manipulationen, wie Weifen, Waschen, Färben, Spülen und Spulen, in Wegfall gerathen, bürgt für einen grösseren Halt der Garne, welcher in erster Linie dem Weber beim Arbeiten der Waare, dann aber auch dem Consumenten selbst beim Tragen des Stoffes in vortheilhafter Weise zu Gute kommt.

Aus der Greiz-Geraer Branche.

(Von unserem Greizer Correspondenten.)

Einer in unserer Branche kaum zuvor dagewesenen Zeit von geschäftlicher Stille, welche die Geduld unserer Geschäftswelt auf eine harte Probe gestellt hat, scheint nun endlich eine arbeits- und hoffnungsreichere folgen zu wollen. Jeder fühlt es, dass jetzt bessere Tage im Anzug sind, und wenn sie auch sehr langsam nur nahest, so tröstet man sich eben mit dem Gedanken, dass gut Ding Weile haben will. Ob jedoch die augenblicklichen Weltverhältnisse die Ständigkeit eines besseren Geschäftsganges gestatten werden, ist eine Frage, welche für die Zukunft offen gelassen werden muss. In allen unseren Geschäftszweigen rüstet man sich aber, um allen gestellten Anforderungen genügen, alle Wünsche in vollem Umfange und nach allen Richtungen hin befriedigen zu können. Diese allenthalben bemerkbare geschäftliche Rührigkeit datirt bereits seit Beginn der verflossenen Woche und bezeugt, dass eine gewisse geschäftliche Wandlung eingetreten ist, die, wenn sie auch gerade noch nicht ein geschäftlicher Aufschwung genannt, doch immerhin als ein gutes Zeichen, welches hindeutet auf einen solchen, angesehen werden kann. Verschiedene Geschäftsbetriebe haben bereits in der letztverflossenen Zeit eine umfassende Thätigkeit entfaltet. Kleineren Bestellungen an Waaren sind grössere Aufträge gefolgt, und belangreiche Abschlüsse sollen für allernächste Zeit verschiedentlich in Aussicht gestellt worden sein, so dass hier und dort die Hoffnung aufleuchtet. Zwar ist man immer noch in der Charakterangabe der nächsten Musterung zurückhaltend, doch dies wird sich bald anders gestalten, sobald das Geschäft eine schwunghaftere Form angenommen hat, und die alte Kauflust wieder eingetreten ist. Die bis heute eingegangenen Bestellungen bezüglich der Jacquards betreffen fast einzig und allein kleingemusterte Artikel mit crêpeartiger Bindung, welche bis jetzt den Vorzug vor anderen Geweben zu haben scheint. Doch ist hiermit keineswegs gesagt, dass dies Gewebe und diese Musterung im Vordergrund der Saison stehen bleiben werden; bis jetzt haben sie für die weitere Gestaltung der Musterung noch keinerlei Bedeutung, und sind wir heute überhaupt noch gar nicht in der Lage, bestimmen zu können, welcher Geschmack in der Musterung demnächst der maass-

In Oesterreich-Ungarn stempelfrei (laut Erlass des K. K. Finanz-Ministeriums und des K. K. Ministeriums des Innern vom 11. Juli 1888 [Z. 22.983]).